53. Jahrgang. № 218. Sonntag, 8. August 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Korrespondenten 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 50 Pf.; die einspaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — Für Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 20 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Chocoladen, Cacaos Desserts.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Kein Russ, kein Staub, kein Rauch, keine Asche, kein Lärm!
Elektrische Heizöfen
von 40 Mark an
offerieren **Ebeling & Croener**
Dresden, Bankstrasse 11.

aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Nervenschmerzen
aller Art, Neuralgie, Kopf- und Gliederreissen, rheumatische und gichtische Attacken werden nachweisbar gelindert und meist schnell beruhigt durch „Schmuckers nervenstärkenden und nervenberuhigenden Menthol-Spiritus". Echt in Flaschen zu 60 Pfg., 1,20 und 3,— Mk. Versand nach auswärts.
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Tuchwaren. Lager hochfeiner deutscher und englischer **Anzug-, Hosen-, Paletot-** und **Westenstoffe** in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten, **Damentuche, Billardtuche, Bunte Tuche.** Verkaufsstelle der vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Kgl. Sächs. Staatsforstbeamte.
Hermann Pörschel
Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Warm, vielfach heiter.

Auf dem hiesigen Trinitatisfriedhof wurde gestern der in Prödel bei Leipzig ermordete Oberregierungsrat Frhr. v. Wöhrmann beerdigt.

Der Kaiser trifft heute aus Kiel in Berlin ein.

Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt in einer halbamtlichen Auslassung den Angriffen süddeutscher Blätter auf die preußische Staatseisenbahnverwaltung entgegen.

In Berlin begann gestern die Generalaussperrung der Schlosser Großberlins, von der rund 5000 Schlosser betroffen werden.

Die Breslauer Eisenbahnverwaltung hat den Bahnhofswirten aufs strengste untersagt, die Bierpreise zu erhöhen oder die Gläser zu verkleinern.

Der „Parseval"-Ballon hat gestern in Frankfurt seinen ersten Aufstieg unternommen.

Die Pforte fordert von Griechenland eine Erklärung, daß es keine Eroberungsabsichten auf Kreta habe.

Von Björkö über Cherbourg und Cowes nach Kiel.

Die politische Kurve, wie sie durch die in Kiel zum Abschluß kommende Auslandreise des Zaren dargestellt wird, ist bezeichnend für den gesamten Charakter der internationalen Lage, als deren unverkennbares hervorstechendstes Merkmal eine augenfällige Erstarkung des deutschen Ansehens im Rate der Mächte in die Erscheinung tritt. Stellt man mit der Gegenwart die Tage von Reval in Vergleich, als die englische Isolierungspolitik ihren großen russischen Trumpf gegen Deutschland im Zusammenhange mit der Aufrollung der orientalischen Frage ausspielen zu können glaubte, so erhält man den vollen Eindruck der bedeutsamen Wendung, die durch die kluge Haltung der deutschen orientalischen Politik mit ihrer loyalen Bundestreue gegen Oesterreich herbeigeführt worden ist. Am Anfange der neuen Entwicklung, die Deutschland in den Mittelpunkt der Ereignisse gestellt hat, steht die Begegnung Kaiser Wilhelms mit Nikolaus II. in Björkö, zu der die Initiative von russischer Seite selbst gegeben und bei der das Bedürfnis der leitenden Petersburger Kreise, die traditionellen guten Beziehungen zu dem deutschen Nachbar wiederherzustellen, so stark unterstrichen wurde, daß in London und Paris über die entschiedene Zurückweisung der westmächtlichen Einkreisungspläne gegenüber Deutschland kein Zweifel zurückbleiben konnte. War schon hierdurch den Besuchen des Zaren in Cherbourg und Cowes jede deutschfeindliche Spitze von vornherein abgebrochen, so kamen noch verschiedene andere Umstände hinzu, um den Beweis zu vervollständigen, daß die politischen Lehren der letzten Vorgänge auf dem Gebiete der hohen Politik in dem Sinne der Notwendigkeit eines ungetrübten Einvernehmens mit Deutschland an den maßgebenden Stellen des Zarenreiches gründlich gewürdigt werden. Hierzu ist sowohl der mehrtägige Besuch der Zarenfamilie bei der Prinzessin Heinrich zu rechnen als auch der eine deutliche symbolische Sprache redende Entschluß des russischen Kaisers, von deutschem Boden aus die Reise nach Frankreich und England anzutreten. Außerdem aber muß besonderes Gewicht auf den großen Nachdruck gelegt werden, womit der den Zaren begleitende Minister des Auswärtigen, Herr Iswolski, bei seinem Aufenthalte in England wiederholt seiner Ueberzeugung Ausdruck verliehen hat, daß Rußland zu Deutschland gute Beziehungen unterhalten müsse. Dieser Standpunkt der russischen Politik wurde von Herrn Iswolski mit einer bemerkenswerten Beflissenheit betont, die augenscheinlich in ihrer Wirkung auf gewisse sanguinische Hoffnungen der noch keineswegs auf den Aussterbeetat gesetzten Londoner und Pariser Politiker à la Delcassé berechnet war und den Zusammenkünften in Cherbourg und Cowes einen merklich abgedämpften Zug verlieh. Vervollständigt wird dieses Bild der internationalen Lage durch die gestrige abermalige Begegnung Nikolaus' II. mit Kaiser Wilhelm II., die noch einmal am Schlusse der Zarenreise den ernsten Willen des russischen Herrschers, mit Deutschland wieder, wie früher, in nachbarlicher Freundschaft zu leben, besiegelt. Wenn es sich bei dieser Gelegenheit auch nur um einen flüchtigen, rein familiären Abschiedsbesuch ohne förmliches ministerielles Beiwerk gehandelt hat, so bleibt darum die Tatsache, daß die beiden Herrscher sich nach Cherbourg und Cowes noch einmal begrüßt haben, doch nicht minder eindrucksvoll. Die Entrevue von Björkö beherrscht noch heute die allgemeine Lage in so ausgesprochenem Maße, daß es bei der jetzigen Kieler Zusammenkunft des hochpolitischen Apparates einer ministeriellen Begleitung der Souveräne schlechterdings nicht bedurfte. Die Begegnung in Kiel setzt auf jeden Fall über Cherbourg und Cowes das „Tüpferl auf dem i" und wird in London und Paris auch so hinreichend verstanden werden.

Es ist unbestreitbar ein großes nationales Verdienst des verflossenen Reichskanzlers Fürsten Bülow, daß er noch kurz vor seinem Scheiden aus dem Amte die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland in die Wege geleitet und dadurch seinem Nachfolger eine wesentlich geklärte und erleichterte Situation in der auswärtigen Politik hinterlassen hat. Dem neuen Herrn im Reichskanzlerpalais liegt nun die Aufgabe ob, die gegebenen Chancen richtig auszunutzen und das begonnene Werk erfolgreich durchzuführen; denn daß noch nicht alle Schwierigkeiten endgültig überwunden sind, daß noch mancherlei Hemmungen und Widerstände unseren Weg zu Rußland hin kreuzen werden, kann keinem einsichtigen deutschen Politiker verborgen sein, der die geheimen Triebkräfte der westmächtlichen Diplomatie richtig wertet und würdigt. Es genügt auf die Dauer nicht, daß bloß die amtlichen Kreise Rußlands von der im russischen Interesse erforderlichen Freundschaft mit Deutschland überzeugt sind und danach handeln. Zu Bismarcks Zeiten war es noch anders. Damals konnte der Altreichskanzler die Angriffe der russischen Presse gegen uns noch mit der kurzen Bemerkung abtun, daß für ihn nur die Meinung des Zaren in Betracht komme. Wenn aber schon Bismarck in gewissem Umfange auch für Rußland zugeben mußte, daß schließlich doch einmal der Zeitpunkt eintreten könnte, wo die Regierung die von ihrer Presse eingeworfenen Fenster des Nachbarstaates zu bezahlen hätte, so gilt das heute in bedeutend verstärktem Maße. Ohne in die Gefahr einer Ueberschätzung der konstitutionellen Errungenschaften des heutigen Rußland und einer Unterschätzung der Macht des Zaren zu geraten, wird man doch nicht leugnen dürfen, daß die Presse, das Parlament und die öffentliche Meinung im Hundertmillionenreiche in der Gegenwart Faktoren geworden sind, die bei der politischen Rechnung nicht einfach außer Ansatz bleiben können. Wir werden uns deshalb bemühen müssen, auch die allgemeine Volksstimmung in Rußland, die zurzeit noch keineswegs günstig für uns ist, zu unseren Gunsten zu kehren. Dies Bestreben wird um so eher von Erfolg gekrönt sein, je mehr die internationale Situation Gelegenheit dazu bietet, die „ehrliche Maklerschaft" der deutschen Politik, ihre loyale Uneigennützigkeit gegenüber dem Zarenreiche praktisch zu beweisen und dadurch dem russischen Volksempfinden den Gegensatz der westmächtlichen Ententepolitik klar zum Bewußtsein zu bringen.

Die Sympathie der Völker muß notwendig hinzukommen, wenn Bündnisse unter der heutigen Herrschaft des nationalen Prinzips von dauerndem Bestande sein sollen. Gerade in der Verkennung und Vernachlässigung dieses leitenden Grundsatzes liegt die Hauptschwäche der britischen Ententepolitik. England sucht die innerlich widerstrebendsten Elemente wahllos zusammenzuschmieden, um sie seinem nationalen Interesse, der ungeschmälerten Aufrechterhaltung der britischen Herrschaft über die Meere, ganz und gar unterzuordnen. Daß dabei der Gesichtspunkt der Ausschaltung Deutschlands als des vermeintlichen unversöhnlichen und gefährlichsten Gegners Englands eine maßgebende Rolle spielt, ist bekannt. Wir müssen auch damit rechnen, daß dieser Grundcharakter der englischen Bündnispolitik bis auf weiteres unverändert bleibt, selbst wenn die äußeren Umstände es ihren verantwortlichen Trägern jeweils geraten erscheinen lassen, ihre eigentlichen Absichten zu verbergen. Um so sicherer können wir darauf rechnen, daß insgeheim die Wühlerei gegen Deutschland ihren Fortgang nehmen und die Beeinflussung der russischen Presse von London aus im deutschfeindlichen Sinne auch weiter betrieben werden wird. Hiergegen entsprechende umsichtige Maßregeln zu ergreifen, muß die Leitung unserer auswärtigen Politik sich angelegen sein lassen. Fürst Bismarck war gegen solche Machenschaften ebenfalls stets auf dem Qui vive und wußte immer im rechten Augenblick durch die Macht der Wahrheit und Ehrlichkeit die Nebelschleier der fremden deutschfeindlichen Intrigen in Petersburg zu zerreißen. Es sei in dieser Beziehung nur an die historische Episode erinnert, wie der Altreichskanzler vor dem Zaren persönlich den Nachweis der Fälschung der bulgarischen Aktenstücke erbrachte, durch welche die angebliche Hinterhältigkeit der deutschen bulgarischen Politik gegenüber Rußland von einer Clique mächtiger Feinde Deutschlands erwiesen werden sollte. Auf denselben Spuren muß unsere heutige Diplomatie wandeln, wenn sie die deutsch-russischen Beziehungen auf die Dauer befestigen und ihnen den früheren hohen Wert als Bürgschaft des europäischen Friedens und der Wohlfahrt beider Staaten zurückgeben will. Vielleicht eröffnet sich schon zu einem Zeitpunkte, der näher liegen könnte als man denkt, für uns die Aussicht, Rußland durch einen wesentlichen Freundschaftsdienst von der Aufrichtigkeit unserer Politik zu überzeugen. Man denke an die Dardanellen-Frage! Die Oeffnung der Dardanellen für die russische Kriegsflotte ist für das Zarenreich nicht nur ein hervorragendes reales Interesse, sondern ebenso sehr die Erfüllung eines nationalen Sehnsuchtstraumes, ein integrierender Bestandteil des „Testaments Peters des Großen". In diesem Punkte aber ist nun Deutschland in der Lage einer absolut unbeteiligten Macht, die ohne Schädigung eigener Lebensbedingungen ihre vorbehaltlose Zustimmung zu der Aufhebung des Londoner Protokolls, das die Schließung der Meerenge ausspricht, zu geben vermag, während England und Frankreich wegen ihrer politischen Interessen im Orient den russischen Wünschen entgegen sind. Hat doch noch jüngst die Londoner Diplomatie während der Orientkrise es durchzusetzen gewußt, daß Herr Iswolski auf die beabsichtigte Aufrollung der Dardanellen-Frage verzichten mußte! Es leuchtet ohne weiteres ein, von welcher Wichtigkeit es für Rußland ist, zu wissen, daß hier der deutsche Freund an seiner Seite steht und jederzeit bereit ist, der russischen Kriegsflotte den Weg durch die Dardanellen frei zu geben, sobald die internationale Lage die Frage für Rußland spruchreif gemacht hat. Von uns hat Rußland dann nicht die Ausnutzung der Situation durch Erzwingung einer drückenden Gegenleistung für unsere Zustimmung zu einer ihm genehmen Erledigung der Angelegenheit zu gewärtigen. Wir treten in die neue Phase der deutsch-russischen Beziehungen mit dem aufrichtigen Wunsche ein, daß es der Leitung unseres Auswärtigen Amtes beschieden sein möge, in Petersburg der Einsicht, auf welcher Seite die russischen Interessen am besten gewahrt sind, zu dauerndem Siege zu verhelfen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 7. August.

Die spanischen Wirren.

Madrid. (Priv.-Tel.) Der König reist nicht nach San Sebastian, sondern bleibt hier.

Bremen. Da die Ruhe in Barcelona wieder hergestellt ist, hat der Norddeutsche Lloyd seinen Mittelmeer-Levantedampfer „Therapia", den er vor einigen Tagen in Marseille angehalten hatte, nunmehr nach Barcelona beordert, von wo er am 12. August fahrplanmäßig über Marseille, Genua, Neapel usw. nach der Levante befördert wird.

* * *

Madrid. (Priv.-Tel.) Die Rifkabylen, die fortfahren, Alhucemas zu beschießen, haben sogar zwei Geschütze aufgefahren. Heute fand im Ministerium des Aeußeren eine neue Konferenz mit der marokkanischen Gesandtschaft statt.

Madrid. (Priv.-Tel.) Nach amtlicher Statistik wurde in Melilla seit Beginn des Feldzuges, d. h. vom 9. Juli an bis heute 1 Brigadegeneral, 1 Oberst, 4 Oberstleutnants, 2 Majore, 6 Hauptleute, 5 Oberleutnants und 10 Leutnants, zusammen 29 Offiziere, getötet. Eine Liste der Verwundeten ist noch nicht erschienen, man weiß nur, daß in Spanien selbst 850 Verwundete in den Spitälern liegen.

Zur Begegnung des Kaisers mit dem russischen Kaiserpaar.

Kiel. Der Kaiser ging um 3 Uhr nachmittags an Bord der „Hohenzollern" und begab sich mit der Pinasse nach Holtenau. In der Schleuse lag der „Sleipner", auf den der Kaiser überging und mit demselben dem russischen Geschwader entgegenfuhr. Der Kaiser ist begleitet von dem Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers General-Obersten von der Plessen, dem Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral von Müller und dem russischen General à la suite Tatistscheff.

Kiel. (Priv.-Tel.) Prinzessin Heinrich, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen und Prinzessin Luise von Battenberg begaben sich in Brunsbüttel an Bord der Zarenjacht „Standart", um das Zarenpaar auf der Fahrt durch den Kanal zu begleiten. Die Ankunft in Kiel wird nicht vor 8 Uhr abends erwartet, da die „Standart" im Kanal sehr langsam fährt.